

Herzlich willkommen zur Session 16

(Samstag 09:45-10:45 Uhr)

ICF in der Jugendhilfe

Annika Gerdemann, Sozialbehörde Hamburg

Sebastian Gilch, Sozialbehörde Hamburg

Elisabeth Richter, MSH Medical School Hamburg

Liane Simon, MSH Medical School Hamburg



Agenda

- Das Projekt
- Bedarfserhebung beim ASD
- Begriffsdebatten
- Erkenntnisse aus dem ICF Mapping
- Entwurf Hamburger Teilhabebogen
- Feedback und Diskussion

HAMBURGS WEG ZUR ICF-ORIENTIERTEN TEILHABEBEDARFSPLANUNG IN DER JH



Entscheidung, die Teilhabebedarfsplanung in der Jugendhilfe ICF orientiert vorzunehmen, entsprechend der Empfehlung der BAG LJÄ



AG mit Teilnehmerkreis aus Ministerieller Ebene, Bezirklichen Jugendämtern, JPD/JPPD, wissenschaftlicher Beratung und Begleitung



Inhalt:

- Erwartungen und Wünsche aus dem Teilnehmerkreis an das Instrument zur ICF orientierten Bedarfserhebung
- Was gibt es schon? Was braucht es noch?
- Thematische Einführung in die ICF
- Betrachtung der Instrumente B.E.NI, TIB, Diagnosebogen NRW
- Entwurf eines Instrumentes anhand der Erkenntnisse - Beratung und Erprobung des Entwurfs anhand von Fallbeispielen



- Praxistauglich, übersichtlich
- Einbeziehung von Ressourcen, Barrieren, Umfeld, Wunsch und Wille
- Abbildung Schnittstellen/Zuständigkeiten
- Anschlussfähigkeit an Folgesysteme



- ✓ • Beratungskompetenz
- Interdisziplinäres Arbeiten
- ...
- ✗ • Medizinisches Verständnis
- Begriffsklärungen
- Multiprofessionelles Zusammenarbeiten
- ...



Ergebnis: Hamburger Teilhabebogen + ergänzende Arbeitshilfe



Planungsstand:

- Finalisierung des Entwurfs
- Erprobungsphase
- IT-Umsetzung
- Schulung

BEDARFSERHEBUNG BEIM ASD – VOM ENTWEDER ODER ZUM SOWOHL ALS AUCH

Kooperationserfordernisse für Sozialarbeitende (Noack 2024):

1. Entwicklung vertrauensbasierter und tragfähiger Arbeitsbündnisse mit Personen, mit denen sozial gearbeitet wird.
2. Teamarbeit mit Sozialarbeitenden und Fachkräften anderer Berufe in der eigenen Organisation.
3. Kooperation mit Sozialarbeitenden und Fachkräften anderer Berufe aus anderen Organisationen, um Spezialleistungen, ausgehend von komplexen Alltagssituationen, zu ergänzen oder miteinander zu verknüpfen.

Willensorientierung	Fallverstehen / sozialpädagogische Diagnostik	Diagnostik
„anti-expertokratisch“	systematischer Verständnis- und Verstehensprozess „Fall von“ / „Fall für“ / „Fall mit“	„expertokratisch“
Arbeit mit der „Energie“ der Menschen Fachanweisung ASD: „ist am Veränderungswillen des Menschen anzusetzen“; „Orientierung am Willen“	Arbeit als Aushandlungsprozess zwischen „Eigensinn“ und professioneller Expertise der Fachkräfte „diagnostische Instrumente sollen das notwendige Fallverstehen befördern“ (FA ASD)	Arbeit an der Diagnose als Ausgangspunkt für gezielte Therapie –
Hinte/Nuss/Reinhard...	Schrapper/Ader/Müller...	ICF-CY orientierte Teilhabeplanung
ICD-10/11		

Praxis der Fachkräfte in der Hamburger Jugendhilfe

Jugendhilfe – Eingliederungshilfe: Begriffsdebatten

Partizipationsbegriff (Schnurr 2018)

(politische) Teilnahme

- aktive Beteiligung und (demokratische) Mitwirkung an Beratungen und Entscheidungen

(umweltbezogene) Teilhabe

- (sozial)rechtliche Garantien für Zugänge zum öffentlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben

SGB VIII: Teilnahmeorientierung

Fokus: Mitbestimmung im Interaktionsprozess der Leistungserbringung
d.h. dem Erziehungs-/Bildungsprozess

SGB IX: Teilhabeorientierung

Fokus: Selbstbestimmung durch umweltbezogene Leistungen zur individuellen Lebensführung

Jugendhilfe – Eingliederungshilfe: Begriffsdebatten

Problembegriff

- **Eingliederungshilfe: Problemorientierung**
 - Behinderte werden behindert: Recht auf Leistungen, die das Problem mit der Umwelt lösen
 - Defizitorientierung als Ausgangspunkt
- **Kinder- und Jugendhilfe: Willensorientierung** (Fachkonzept Sozialraumorientierung, Hinte 2011)
 - erziehungskritische Haltung und Vertrauen auf die Autonomie der Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit des Subjekts
 - wider die Defizitorientierung in Erziehung und Bildung

Ergebnisse ICF Mapping, Fokusgruppe 2022 - Ebene Fachkräfte

(Frühförderung)

- es gibt eine erste Hürde, die überschritten werden muss: Keiner weiß anfangs, wofür es gut sein soll, sich mit der ICF zu beschäftigen.
- viele Frühförderstellen entwickeln eine eigene Code-Checkliste um sich mit der ICF vertraut zu machen.
- wenn man die erste Hürde überwunden hat, dann kann die Nutzung der ICF hilfreich sein hinsichtlich Teilhabeeinschätzung, Förderplanung, Zielformulierung und Interdisziplinarität.
- Es wird erfreulich, die ICF zu nutzen, wenn sich eine andere Denkweise etabliert hat (Teilhabe- und Partizipationsorientiertes interdisziplinäres Arbeiten)

HAMBURGER TEILHABEBOGEN – ENTWURF

Hamburger Teilhabebogen

Name anspruchsberechtigte Person: _____	Datum: _____
Geburtsdatum: _____	Referenz-Nr.: _____

Ersterfassung der Bedarfsermittlung
 Folgeerfassung (Ersterfassung am _____ von: _____)
 Bisher vereinbarte Ziele: _____

Vorhandene Unterlagen:

Personendaten HPG Protokoll liegt vor: nein ja, Datum: _____
 Medizinische Gutachten

Diagnose (Gesundheitszustand ICD-10/11): _____

Beeinträchtigung durch Drittverursachung entstanden?

Nein
 Ja – Beschreibung der Verursachung: _____

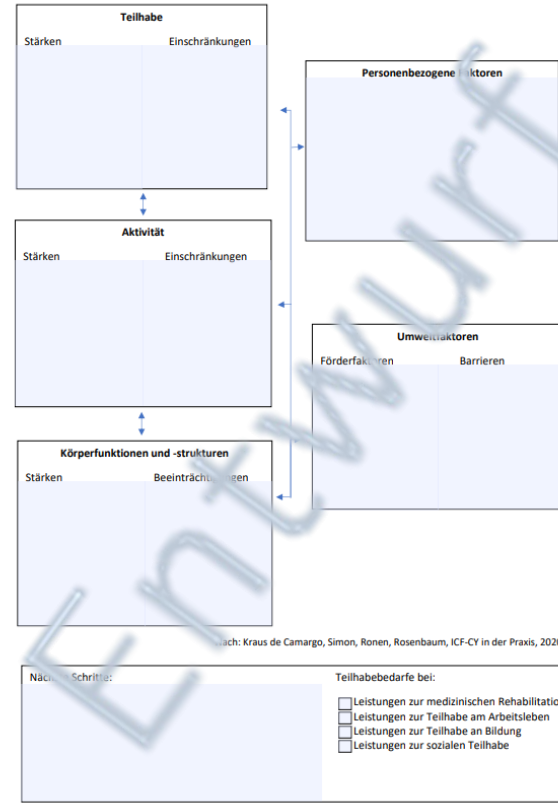
Weitere Unterlagen/Gutachten/Berichte:
(z.B. Förderplan, Frühförderung, festgestellte Teilhabedürfnisse anderer Stellen)

Gesprächsleitfaden zur Auftragsklärung:
(Erörterung der Fragen mit Kind/Jugendlichem/fürsprechender Person)

- Was ist derzeit aus Deiner Sicht das größte Problem?
- Wie macht sich das in Deinem Alltag bemerkbar?
- Welche Unterstützung erhoffst Du Dir von mir oder anderen Fachleuten dabei?
- Was würde sich dann ändern lassen?
- Was soll so bleiben, wie erst?
- ...

Wunsch/Wille der antragstellenden Person: _____	Zuordnung zu den Lebensbereichen:
_____	<input type="checkbox"/> Lernen und Wissensanwendung <input type="checkbox"/> Allgemeine Aufgaben und Anforderungen <input type="checkbox"/> Kommunikation <input type="checkbox"/> Mobilität <input type="checkbox"/> Selbstversorgung <input type="checkbox"/> Häusliches Leben <input type="checkbox"/> Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen <input type="checkbox"/> Bedeutende Lebensbereiche <input type="checkbox"/> Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben

Seite 1 von 2



speichern zurücksetzen

Seite 2 von 2

WIR FREUEN UNS ÜBER FEEDBACK UND DISKUSSION

Hamburger Teilhabebogen

Name anspruchsberechtigter Person: _____ Datum: _____
 Geburtsdatum: _____ Referenz-Nr.: _____

Entlastung der Bedarfsermittlung
 Hilferichtung (Entlastung am
 bisher vereinbarte Ziel: _____)

Vorhandene Unterlagen:

Personendaten HFG-Problemlist liegt vor: nein ja, Datum: _____
 Medizinische Gutachten

Diagnose (Gesundheitszustand ICD-10/G10): _____
 Beeinträchtigung durch Drittschuldung entstanden?
 Ja
 Nein – Beschreibung der Beeinträchtigung: _____

Welche Unterlagen/Gutachten/Beurteilungen (z. B. Förderpläne, Frühförderung, Feststellungsbescheide) liegen vor? Welche Teilhabebefürde- rungen sind daraus abzuleiten?

Spezifische Fragen zur Auftragsklärung:
 (Erläuterung der Fragen mit kind/ jugend- / behinderter Person)
 • Was ist derzeit aus Ihrer Sicht das größ- te Problem?
 • Wie macht sich dies in Ihrem Alltag bemerkbar?
 • Welche Unterstützung erhalten Sie von anderen Fachleuten dabei?
 • Was würde sich daran ändern und für was?
 • Was soll so bleiben, wie es ist?
 • ...

Wunsch/Wille der antragstellenden Person: _____

Zuordnung zu den Lebensbereichen:

- Lernen und Wissenserwerb
- Allgemeine Aufgaben und Anforderungen
- Kommunikation
- Mobilität
- Selbstverwirklichung
- Individuelles Leben
- Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen
- Beliebende Lebensbereiche
- Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben

Seite 1 von 2

Teilhabe

Stärken Einschränkungen

+

Aktivität

Stärken Einschränkungen

+

Körperfunktionen und -strukturen

Stärken Beeinträchtigungen

+

Personenbezogene Faktoren

Umweltfaktoren

För- Ein-
faktoren wirkungen

Nach: Kraus de Camargo, Simon, Renner, Rosenbaum, ICF-CY in der Praxis, 2020

Nächste Schritte:

Teilhabebefürde bei:

- Leistungen zur medizinischen Rehabilitation
- Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben
- Leistungen zur Teilhabe an Bildung
- Leistungen zur sozialen Teilhabe

speichern
zurücksetzen

Seite 2 von 2

DANKE FÜR DIE AUFMERKSAMKEIT

Quellen

- Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familien und Integration (2022). Fachanweisung Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD).
- Fürst, Roland/Hinte, Wolfgang (Hg.) (2020): Sozialraumorientierung 4.0. Das Fachkonzept: Prinzipien, Prozesse & Perspektiven. Utb.
- Hinte, W. & Treeß, H. (2014). Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe: Theoretische Grundlagen, Handlungsprinzipien und Praxisbeispiele einer kooperativen-integrativen Pädagogik
- Hollenweger, J., Kraus de Camargo, O. (2017): ICF-CY: Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen
- Müller, B. (2017). Sozialpädagogisches Können: Ein Lehrbuch zur multiperspektivischen Fallarbeit, Lambertus
- Noack, M. (2024). Integrierte Methodik in der sozialen Arbeit: Einzelfall-, gruppen- und gemeinwesenbezogen intervenieren. Kohlhammer Verlag
- Noack, M. (2023): Methodisches Handeln. Online unter: <https://www.socialnet.de/lexikon/Methodisches-Handeln>
- Nuss, F. M. (2022). Willensorientierte Soziale Arbeit.: Der Wille als Ausgangspunkt sozialräumlichen Handelns (1. Aufl.). Juventa Verlag
- Reinhard, G. (2024). Sozialraumorientierung in der sozialen Arbeit: Ein Arbeits- und Materialbuch für Studium, Lehre und Praxis, Kohlhammer
- Schnurr, Stefan (2018): Partizipation, in: Otto, H.-U/Thiersch, H./Treptow, R./Ziegler, H.: Handbuch Soziale Arbeit. 6. Aufl., S. 1126-1138.
- Simon, L. et al. (2024): The international classification of functioning, disability and health in clinical practice, research findings and their impact on training and education, Frontiers in Rehabilitation Sciences 5, DOI: 10.3389/frsc.2024.1420498